



Abend-

Zeitung.

174.

Freitag, am 22. Julius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: G. S. Tb. Winkler [Tb. Hell].

Die Brüder Erlingson.

[Fortsetzung.]

Zu eben der Zeit war die Halban-Grotte, ein geräumiges Gemölbe von Granitfelsen gebildet und überragt, der Schauplatz einer wüsten, kriegerischen Scene geworden, die dennoch der Züge wildromantischer Schönheit nicht entbehrte. Prächtiger stimmten die bereiften Wände der Höhle im Glanze der Fackeln, die, im Kreise geordnet, den untern Raum erhellten, während der Dampf, der ihnen entqualmte, den obern Theil in schwarze Wolken hüllte. Auf dem Fußboden lagen Waffen und Kleidungsstücke, Thierfelle, die zum Lager gedient, mancherlei Geräth und die Ueberreste einer eben verzehrten Mahlzeit und zwischen diesen verschiedenen Gegenständen drängten sich die langen, bärtigen Gestalten der Heidenkrieger, in stürmender Eile zum Ausbruch rüstend, und der dumpf wiederhallende Ton ihrer Worte mischte sich mit dem Rauschen der Wellen, die, den weiten Ausgang der Grotte umgebend, an ihre Grundfesten schlugen und lieblich das Licht des Mondes und die trübe Glut der Fackeln zurückspiegelten. Dicht am Ufer schaukelte sich ein Boot mit aufgezoogenen Segeln und die Schiffer saßen schon am Ruder, der Abfahrt harrend, nicht weit davon aber stand Johanna, in dicke Pelze gehüllt, das schöne Antlitz zum Monde hinaufgewandt, aus der Ferne von Frotho's brennenden Blicken beobachtet. Jetzt waren die Krieger gerüstet und reibten

sich hinter dem Anführer; dieser näherte sich seiner Gefangenen und faßte ihre Hand. Aber die Jungfrau entzog sie ihm rasch und sagte kalt und ernst:

Wenn Ihr mich noch einmal berührt, so mögt Ihr morgen meine Leiche im Meere suchen; ich weiß, Ihr glaubt an meine Worte. Den Weg zum Boote finde ich wohl allein.

Thut, nach Eurer Willen, undankbares Mädchen! — antwortete Frotho finster. — Fort, zu Schiffe!

Halte, Frotho, wenn Du ein ehrlicher Krieger bist! tönte plötzlich eine tiefe Männerstimme von dem steilen Pfade herab, der vom Lande her in die Grotte leitete, Johanna zuckte heftig zusammen und nach wenig Augenblicken stand Harald im Kreise der Fackeln und seine Klinge schimmerte blutig in der grellen Beleuchtung.

Was willst Du von mir? Ich bin Dein Feind nicht mehr! — sagte der Heidenkönig, mit verschränkten Armen näher tretend. — Denk' an diesen Morgen; für Dich ist mein Schwert gebrochen.

Wäre es möglich, daß hier Alles friedlich endete? — fragte Harald betroffen sich selbst; dann wandte er sich wieder an Frotho und sprach mit ernster Würde — Ich weiß es, daß trotz mancher dunklen That der Edelmuthe Euch nicht fremd geworden: gebt das Fräulein frei, das Ihr gefangen haltet, und ich bin Euer Freund und biete Euch Frieden und Verzeihung im Namen des Vaterlandes, an dem Ihr Euch so schwer versündigt.

Verzeihung? Das Wort war übel gewählt, wie der Ort, an dem Ihr mir Bedingungen vorschreiben wollt! — murrte Frotho. — Eure Freundschaft wäre mir werth, aber mit der Jungfrau dort zu theuer erkauft; nehmt Euer gerettetes Leben aus dieser Höhle und denkt meiner ohne Groll; ich lichte die Anker!

Da rief Johanna im Tone der alten Liebe: Rette mich, Harald, mein siegreicher Held! und sie flog an Frotho vorüber zu dem Beschützer und, ihn fest umschlingend, barg sie ihr Antlitz an seiner Brust.

Da verunstaltete ein gichterisches Zucken die edlen Züge des Heidenhüptlings und er knirschte:

War es so gemeint? Ja, freilich, das ändert die Sache; wir Beiden können uns nun unmöglich länger vertragen auf diesem Erdenrunde. Heiße die Dirne Dich loslassen, damit der Tanz gleich beginnen kann; dem Sieger muß sie folgen.

Da wand sich Harald sanft aus den umstrickenden Armen los, sie sanken schlaff herab, besorgt sah er nun in die holden Augen; die Schleier der Ohnmacht hatten sie umnebelt; da trug er die Bewußtlose zu einem Steinsitze und lehrte dann zurück, zum dritten Mal das Schlachtenglück zu versuchen an dem mächtigen Feinde. Und im weiten Kreise reih'ten sich die Heiden um die Beiden, die sich, mit langen Speeren bewaffnet, jetzt gegenüber standen und schauten mit wilder Theilnahme dem beginnenden Kampfe zu.

Zischend flogen die Todeswaffen; Frotho's Helm ward vom Haupte gerissen, während seine Lanze an Harald's Brustharnisch zerknickte, und im selben Augenblicke griffen nun die Gegner zum Schwerte und fielen einander an mit gleicher Stärke und gleicher Erbitterung, und immer näher kamen sie einander und der Kampf wurde endlich zu einem furchtbaren Ringen, das die überspannte Kraft des Verwundeten zu erschöpfen begann. Doch noch einmal hielt der mächtige Wille des Geistes den leidenden Körper aufrecht und er hob den Arm zum entscheidenden Streiche und traf den Gegner auf den Eisenhelm, daß er weit zurücktaumelte, das Schwert nur mühsam festhaltend in der zitternden Faust; die Heiden aber, des Führers Gefahr erkennend, vergaßen in steigender Erbitterung gegen den kühnen Christenritter, was ehrliche Krieger sitte gebot und zwanzig Speere schwirrten zugleich um ihn her und in dem Augenblicke drang Frotho's Eisen durch die klaffende Armschiene in die Brust; ein Purpurstrom quoll nach und lautlos sank der Held zu seinen Füßen, aber da sauste auch vom Eingange her

eine Lanze und traf des Siegers Haupt, und die gewaltige Gestalt taumelte und stürzte zusammen, daß der Schall der fallenden Rüstung schaurig wiederhallte in der Höhlung des Gewölbes. Und der treue Sivarð stürzte in die Grotte und machte mit wüthender Kraft sich Bahn durch den Kreis der Krieger, die noch bange Betäubung gefesselt hielt, und er stellte sich neben den Bruder, das Schwert zu seinem Schutze weit ausgestreckt. — Es folgte nun tiefe Stille, die endlich das wilde Geschrei der Heiden unterbrach.

Der ist's, der den Hauptmann erschlagen! Blut um Blut! Schlagt ihn nieder, rächt unsere Schmach von gestern! scholl es durch einander, und Speere und Schwerter und Keulen hoben sich empor, und dichter und immer dichter zog sich der Todeskreis zusammen. Aber der Muth des Jünglings, der, schön und ernst gleich dem rächenden Cherub, mit unbefangener Ruhe in das Getümmel schaute, übte eine lähmende Kraft über die erbitterten Gemüther; Keiner wollte zuerst den Angriff wagen und durch die vordern Reihen lief ein scheues Gemurmel.

Es ist der Götterjüngling Widar; laßt ihn ziehen, er kann uns alle verderben! rief von allen Seiten die abergläubische Furcht.

Nein, es ist der andere Erlingson! stritten die Entferntersehenden. — Leben um Leben! rächt Frotho's Fall!

Der seltsame Zwist war dem Jünglinge nicht entgangen und er rief:

Ich bin der Sivarð Erlingson und keiner Eurer Spukgeister, aber dennoch mögt Ihr Euch hüten, denn der unsichtbare Christengott steht mir zur Seite.

Er höhnt unsere Götter; nieder, nieder mit ihm! tönte es jetzt wie aus einem Munde und Speere schwirrten an ihm vorüber, so kraftvoll geworfen, daß sie an den Wänden zersplitterten.

Ein schönes Heldenstück, den Einzelnen zu fällen wie ein gereiztes Wild! — rief Sivarð unwillig. — Ist denn keiner unter Euch, der Lust hätte zu einem ehrlichen Kampfe? Euer Widar wird schlechte Freude an Euch erleben, Ihr solltet einen Spinnrocken, nicht aber einen Helden verehren als göttlich Vorbild.

Macht die Ratterzunge schweigen! riefen grimmig die, welche geworfen, aber ein alter Krieger schrie jäh zurück:

Der Christ hat so Unrecht nicht mit Euch; es soll mit einer bessern Ueberzeugung von der Heiden Tapferkeit zur Hölle fahren. Gönn mir die Ehre, mein kühner Junker!

Das heißt wacker gesprochen! rief Sivard, die leuchtende Klinge schwingend, und nach kurzem Gefecht lag der Alte zu Boden, und noch zwei Andere, die, den Gefährten zu rächen, zugleich ihn angefallen.

Da stürzte die ganze Schar, von Wuth und Beschämung gestachelt, auf den verwegenen Sieger und nur schwer gelang es ihm, einen engen Kreis sich zu bewahren mit seinem Schwerte, und seine Kraft begann zu ermatten. Aber da drang im entscheidenden Augenblicke durch den schmalen Eingang, den der Heiden thörige Sorglosigkeit noch immer unbesezt gelassen, von den Kämpfenden unbemerkt, der Jarl in die Grotte. Mann für Mann folgte ihm nach, und plötzlich im Rücken angegriffen, sahen sie sich genöthigt, ihre Aufmerksamkeit den neuen Feinden zuzuwenden.

Verrätherei! besetzt den Eingang! schrieen nun zwanzig Stimmen, und Viele eilten dorthin, aber er war wohlbewacht von den besonnenen Begnern, die mit vorgestreckten Speeren eine Schutzmauer bildeten und so die nachfolgenden Gefährten sicherten während ihres gefährlichen Ganges den Felsenpfad herab.

Die Heiden, überrascht, von allen Seiten gedrängt und ohne Führer, fochten dennoch mit feckem Muthe, aber wie es gewöhnlich geschieht, so siegte auch hier Ordnung und der Führer Geist über die kopflose Masse; der Kampf ward bald zum Widerstand, und nachdem auf beiden Seiten manches Opfer gefallen, warf der Rest der Schar, um Gnade flehend, die Waffen von sich. Dem wilden Lärm folgte eine unheimliche Ruhe, nur von dem Geräusch der Strebenden unterbrochen. Einige der Sieger schnürten nach dem Gebrauche ihres rauhen Zeitalters die Hände der Gefangenen in Bänden, während Andere den Verwundeten zu Hilfe eilten; indes trat der Jarl zu dem Leichname seines Todfeindes und schaute lange ernst auf ihn herab, und eine sanfte Rührung milderte den finstern Ausdruck seiner Züge, als er einen Augenblick seine Hand auf das erstarrte Antlitz legte. Sivard aber warf sich an Harald's Seite nieder, emsig bemüht, die schwer athmende Brust vom Harnisch zu befreien, und die rauhen Krieger konnten sich eines tiefen Mitgeföhles nicht erwehren, als der jugendliche Held des Bruders kalte Hand küßte und mit überströmenden Augen zum Himmel hinauf klagte: „Ach, warum habe ich nicht für ihn sterben können!“

(Der Beschluß folgt.)

Statistik der Selbstmorde.

Verhältnißmäßig fallen in London weniger Selbstmorde vor als in Paris. London zählt nur jährlich 2 auf tausend Seelen, Paris hat deren bis zu 42 gehabt. In Copenhagen hat sich, gegen 20 Jahre früher berechnet, die Zahl der Selbstmorde fast verdoppelt. In Berlin brachten sich in 6 Jahren 500 Personen selbst um's Leben, davon aus beleidigtem Ehrgefühl, 14; aus Geistesabwesenheit, 61; Trunk und Liederlichkeit, 54; Furcht vor Züchtigung, 32; Schulden, 18; Liebe, 12; ehelicher Zwist, 11; Lebensüberdruß, 3; Krankheiten, 12; religiöse Ueberspannung, 1; unbekannte Ursachen, 282. Was die verschiedenen Arten des Selbstmordes angeht, hatten sich auf 525 Personen: 234 gehängt, 168 erschossen, 60 ertränkt, 20 erdolcht, 19 zum Fenster hinunter gestürzt, 17 die Kehle abgeschnitten, 10 vergiftet, 2 eine Ader geöffnet.

In Preußen wie in England scheint das Hängen vorzüglich Mode zu seyn. Die Franzosen stürzen sich dagegen lieber aus den Fenstern, von einer Brücke, oder, um es noch theatralischer zu machen, von der Spitze einer Säule. Ueberall ist der Selbstmord bei Männern häufiger als bei Frauen. Nur 3 Beispiele des Selbstmordes durch Feuer sind uns bekannt: der Philosoph Empedokles, der sich in den Krater des Aetna stürzte, ein Franzos, der ihm 1820 beim Besuch nachahmte, und eine Engländerin, die sich vor zwanzig Jahren in die Esse eines Schmelzofens warf. Was die Regierungsformen betrifft, so sind die Selbstmorde in Republiken häufiger als in Monarchieen. In Rußland kommen sie sehr selten vor.

Sylbenräthsel.

1 hat der Mond — der Fürst — das Haus
Und sieht bei Jedem anders aus.
2, 3 das Haus — den Staat — die Welt —
Ja selbst das Firmament erhält.
Das Ganz', ein' Art von Gloria,
Ein' Art von Schale ohne Kern,
Hebt unsichtbar der Ersten nah';
Doch, sonderbar genug, nur Herr'n.
Die Damen werden mit gehoben,
Sie mögen wollen, oder nicht,
Thun d'rauf sie noch so gern Verzicht —
Soll' Hebel ihre Meister loben.
Schaffe auch das Ganze Glanz und Schimmer,
Ist's doch kein edles Erz — nur Glimmer.

Richard Ross.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Königsberg.

(Beschluß.)

Die lebhafteste Theilnahme, welche Hr. Krüger hier erregt hatte, sprach sich demnach auch am überzeugendsten bei seiner Benefizvorstellung aus, welche ihm mehr als 400 Thaler reinen Gewinn einbrachte. Ueberhaupt konnte Hr. Krüger mit seiner hiesigen Einnahme bei den jetzigen Zeitumständen und den herrlichen Frühlingstagen sehr zufrieden seyn, denn obgleich er nur den dritten Theil der reinen Einnahme an jedem Spielabende erhielt, so empfing er doch im Durchschnitt jedesmal gegen 50 Thaler, sein Benefiz abgerechnet. Zu letzterem hatte er „Philipp August in Madrid“, von Karl Blum, gewählt, ein Stück, welches nur durch das gediegene und höchst gelungene Spiel des Benefizianten als Prinz August vor dem Aussteifen gerettet ward. Schwerlich wird dasselbe hier jemals wieder in die Scene gesetzt werden, denn manche Situationen desselben erregten schallendes Gelächter. Es würde zu weit führen, wollte Referent jede einzelne Darstellung Hrn. Krüger's hier näher beleuchten; das im Allgemeinen über ihn Bemerkte wird hinreichen, darzutun, daß dem schönen Talente und der reichen Darstellgabe dieses auch als Mensch höchst achtenswerthen Künstlers, auf dessen Besitz jede deutsche Bühne stolz seyn könnte, auch bei uns gerechte Würdigung und die lebhafteste Theilnahme geworden ist. Sehr viele gebildete Familien wetteiferten, dem werthen Gaste und seiner liebenswürdigen Gattin in ihren häuslichen Kreisen Erholungstunden zu bereiten, die studirende Jugend drängte sich zu seinen Vorstellungen und unter ihrer Mitwirkung wurden dem hochgeachteten Künstler am letzten Abende seiner hiesigen Gastspiele Blumen und mit ihnen ein Lorberkranz mit nachstehendem, von dem Reg.-Secretair v. Wichert verfaßten „Abschiedsgruß“, der, auf Seide gedruckt, um „den Kranz der Ehren geschlungen war, in reichlicher Fülle jubelnd entgegen gebracht.

Vorüber sind die herrlichen Gestalten,
Die Du dem Blick, entzückend, vorgeführt,
Die Rede schweigt, die wunderbar gerührt
Und uns durchdrang mit himmlischen Gewalten.

Wir sahen Dich des Schönen Viel entfalten,
Das nicht im Zeitstrom flüchtig sich verliert;
Rein, unvergänglich, gleich der Kunst, Dich ziert,
Und nimmer kann in reiner Brust erkalten!

Nimm hin den Kranz, den Achtung Dir gewunden,
Nimm ihn zum Dank für schöne, gold'ne Stunden;
Du lebst als Hamlet, Egmont und Orest;

Du lebst in uns mit Deinen Hochgebilden,
Und ziehst Du auch zu glücklichern Gefilden —
Wir halten Dich im treuen Herzen fest!

Ja, wir bewahren dem braven Künstler und Manne ein dankbares Andenken und geben der Hoffnung gern Raum, ihn nach einiger Zeit hier von Neuem begrüßen zu können, denn solche Gäste dürfen ohne Besorgniß zu ei Mal kommen.

Der umsichtige Regisseur Ludewig, der auch ein sehr guter Schauspieler ist, hat von 1. Juni d. J. ab die Direction der hiesigen Bühne erhalten, die er fortan hier stehend zu machen beabsichtigt und zu dem Ende dem hiesigen Publikum einen verständig ausgearbeiteten Plan vorgelegt hat, der allgemeinen Beifall findet und an dessen Gelingen daher nicht zu zweifeln ist. Ich werde mich, sobald er zur Ausführung gekommen, in Ihrem geschätzten und vielgelesenen Blatte näher über ihn äußern, verhoffend, daß es auch manchem auswärtigen Theater-Unternehmer, der Privatmann ist, zum Muster dienen kann, wie man in den jetzigen Zeiten das Theaterschiff an den vielen Klippen und Sandbänken, die ihm überall drohen, mit Sicherheit und ohne eigene Einbuße glücklich vorüberlenken dürfte. Auch werde ich über die neu engagierten Bühnenmitglieder mich alsdann auslassen und schließe für jetzt mit der Bemerkung, daß nächstens Herr van Klinging (vom Drurylane-Theater zu London), um als Affe zu gastiren, so wie Herr Rütling und Ole. Bio aus Berlin hier zu Gastrollen erwartet werden. Letztere ist für uns etwas theuer, denn sie verlangt für 12 Gastrollen nicht weniger als tausend Thaler! —

Zeitz, im Mai 1831.

Aus Zeitz erhalten Sie, mein hochverehrter Freund, vom „Alten überall und Nirgends“, der, um buchstäblich zu sprechen, nachgerade von A bis Z gewandert ist, einige Nachrichten, als aus einem Orte, über welchen ich in Ihrer vielgelesenen, stets unterhaltenden Bespertina bisher noch nie etwas gelesen habe. Viel mehr Bemerkenswerthes läßt sich zwar von dieser vormalig sächsischen Fabrikstadt nicht sagen, als daß für Freunde einer schönen, mannigfaltigen Natur ihre Umgebungen weit anziehender sind als das Innere dieses vormaligen Eises des Stiftes gleiches Namens, welcher durch den Vertrag von 1815 an Preußen abgetreten, jetzt zum Regierungsbezirke Merseburg gehört. Zu den äußeren Zierden dieser ziemlich bergigen Mittelstadt gehört zunächst das bekannte, sehr schöne Fabrikgebäude nebst seinem sehenswerthen Garten des Commerzienrathes Albrecht, deren ich schon früher in einem andern Blatte *) ausführlich gedacht habe. — Das Innere der Stadt hat ein alterthümliches, aber keinesweges unfreundliches Ansehen. Jenseit der restaurirten Elsterbrücke erblickt der Ankömmling zu seiner Linken zwei anmuthige Dörfer, die Aue und Zangenberg genannt; näher an der Stadt ist auf derselben Seite der Thiergarten, welcher, ziemlich verwahrlost, außer den Sonn- und Festtagen, wenig besucht wird. Auf einer schräg gegen über befindlichen Anhöhe liegt das vormalige, nun in eine königliche Domaine verwandelte Kloster Posa, welches dem Auge eine reizende, weitumfassende Aussicht gewährt. — Als Hauptvereinigungspunkt und Lustort der lebenslustigen Zeitzer kann ich Ihnen nur das, auf der Straße nach Altenburg eine halbe Meile von der Stadt gelegene Gleina nennen, in dessen erstem Gasthose sich ein passabler, fleißig benutzter Tanzsaal befindet.

*) Im „Kometen“ von 1830.